

Mitschriften zum 13. Ernst Boll Naturschutztag

Natura2000

Ulrike Wirth – Maßnahmen des StALU MSE

- **4000 Maßnahmen** in MSE geplant
 - Freiwilligkeitsprinzip = Voraussetzung
 - Betrifft: Eigentümer, Wasserämter, Forstämter, UNB, ...
 - danach zu prüfen: Finanzierbarkeit, Betreubarkeit, Nachnutzung
 - Forst fordert teils Waldausgleich, was Projekte unmöglich macht
 - Bereuung erfordert sehr viel Zeit
 - ideal ist, dass Landwirt Fläche übernimmt
 - Voraussetzung: Feldblock, Förderung, Technik, Zuverlässigkeit
 - wenn Landwirt Flächen nicht übernimmt, dann Landschaftspflege, jedoch schwer finanzierbar
 - Ehrenamts-Daten haben andere Datenstruktur als im StALU, daher ggf. Daten-Verlust; ideal ist persönlicher Kontakt
- **Projekte:** Sölle, Trockenrasen, Fledermauskeller (EA), Wiedervernässung, Habitat-Wiederherstellung, Wolf, Kranich, ...
 - Soll-Renaturierung läuft ohne Monitoring (keine Zeit)
 - Malliner-Bachtal – Trockenrasen: Gebüsche ziehen, abknipsen & Forst-Mulcher
 - Kalktuff-Moore: sehr schwierig (niedriger Wasserstand, Nährstoffe aus Landwirtschaft, Eschensterben sorgt für Licht)
- **Instrumente:** StALUs mangeln auch Fördermittel für Natura2000
 - Dauerhafte Pflegeflächen (Orchideen-Wiese) wenig Geld
 - Arten und Biotopschutz (Fledermauskeller, Storchennester, ...)
 - Reisekostenerstattung für Ehrenamt
 - EU-Fördermittel = Naturschutz-Förderrichtlinie
 - Sölle, Entbuschung, Wiederansiedlung
 - Wolf (Herdenschutz, Betriebskosten, Schadensausgleich)
 - Kranich & Co (=Großvögel) → Schadensersatz für Landwirtschaft
 - Alleinförderung (Lückenschließung & Neuanlage) keine 100% Förderung
 - EU-Fördermittel (Planung, Datenerhebung, ...)
 - Gespräche (Eigentümer, Landwirtschaft, Ämter, EA, Firmen für Technik)
 - braucht viel Konfliktbewältigung
- **Gebietsbetreuung:**
 - Läuft Raumbezogen, Fachbezogen, Artenbezogen
 - sind in Erprobung
 - nicht einfach kompatibel StALU-Abläufen
 - Ziel: langfristige, stabile Betreuung
- **Pläne** für FFH-Gebiete abgeschlossen (61 Flächen & 9 Punkte)
 - Fachbeiträge zu Arten (Fledermaus, Wolf, ...) zentral durch LUNG erarbeitet
 - bei uns seit 2020 Brutvogelkartierung, ab 2024 Rastvogelkartierung

Diskussion:

- Problem: Datenschutz → Eigentumsdaten zu Landwirtin dürfen nicht herausgegeben werden
- Problem: zu wenig Personal
- §23 LWaldG MV Waldumwandlung nur wenn nicht gegen Schutzgebietsziel (in NLP und NSG)

Antje Weber – Wolf & Iltis:

folgende Daten sind nur auf Sachsen-Anhalt bezogen

Wolf	Iltis
kommt wieder	verschwindet
Karnivore, R-Strategen, viel im Wald aber nicht nur	
Anhang II	Anhang V
Sehr mobil	Wenig mobil
basiert auf Realdaten : <ul style="list-style-type: none">• nähert sich wahrscheinlich Kapazitätsgrenze• Aufwendige Datensammlung mit vielen Akteuren• 150 – 350km² = ein Territorium• Genetik = Schlüssel für Populations-Struktur	basiert meist auf Altdaten <ul style="list-style-type: none">• Daten v.a. über EA gesammelt (Arbeitskreis Biberschutz)• vor allem im Norden Sachsen-Anhalts viel verbreitet, im Süden weniger
<ul style="list-style-type: none">• Risszahlen hängen primär vom Herdenschutz ab, nur sekundär von Rudelanzahl• Zaunsysteme mit mehreren Netzen nötig• Ca. 10 Risse für Kälber in Sachsen-Anhalt je Jahr	<ul style="list-style-type: none">• Problem: kein Interesse → Keine Förderung
<ul style="list-style-type: none">• laufen enorme Strecken (rund 2.000 km)• daher „Wolfsgebiete“ nicht sinnvoll• Flowter-Phase = Jungtiere suchen eigenes Revier (wesentlich größerer Aktionsradius als Revier)	<ul style="list-style-type: none">• Verstecken sich meist unter Deckung• März - April = Ranzzeit• September - Oktober = Jungtiere wandern ab→ hier viel unterwegs• genau dann sind Felder ohne Vegetation• laufen 10 bis 15 km je Jahr
<ul style="list-style-type: none">• v.a. durch Verkehr bedroht• illegaler Abschuss macht ca. 20 - 25% der toten Wölfe aus (Schätzung)• Durchschnittlich 4 Welpen je Jahr	<ul style="list-style-type: none">• stark auf Gewässer angewiesen; nur 3% der Gewässer in gutem Zustand• es existiert Feldmaus-Befalls-Risikokarte → Reaktionen: Begiften und Früh-Ernten• Gifte aus Acker und PCB (= Plastik mit Halbwertszeit von 20 Jahren)• In Tieren nachgewiesener Giftanteil liegt weiter über Reproduktionsrate (Zahlen von Mink, für den Iltis liegen keine Zahlen vor)• Im Winter wird Fett aufgebaut→ darin Giftstoffe eingelagert→ zur Ranzzeit wird Fett abgebaut→ Giftstoffe werden frei→ Fruchtbarkeit sinkt• Früher 7 Welpen pro Wurf (70er) heute 4 Welpen pro Wurf

	<ul style="list-style-type: none"> • aufgrund der hohen Halbwertszeit der Gifte könnte es zu spät sein die Art zu retten
<ul style="list-style-type: none"> • Schutz funktioniert v.a. über sachliche Aufklärung gegen illegale Jagd • wenn Anzahl der Rudel steigt, dann sinkt Anzahl der Welpen je Rudel • in Sachsen-Anhalt 3,5 Welpen je Rudel je Jahr • viele Flowter, daher starker Stress • Biss-Trauma = Welpen sterben bei Revierkämpfen • bei stärkerer Bejagung steigt die Vermehrung • daher ist Herdenschutz essenziell wichtig 	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz funktioniert nur über Lebensraumschutz (Vernetzung) • heute oft in Ersatzlebensräumen (Lärmschutz-Pflanzung von A2 - gerade dort viel PCB) • Erste Isolationseffekte nachweisbar • Früher 3 Überlebensstrategien: • Was Mutter bringt, frisst er → braucht neue Beute (Kaninchen/Hamster nicht mehr da) • flexible Nahrung (wird auch knapp) • Bunkern funktioniert nicht
wichtig ist detaillierte Erforschung = Vorgabe → braucht Ehrenamt!	
<ul style="list-style-type: none"> • selbstständig in Ausbreitung • v.a. politisch • Werkzeuge = Facharbeit und Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • auf Rückzug durch Langzeitwirkungen • v.a. wirtschaftlich

Anne Petzold – Großes Mausohr:

- Fr. Petzold macht Fledermaus-Monitoring für MV
→ Es gibt dafür keine Stelle beim LUNG
- Sommerquartiere: Dachböden alter Gebäude
- Winterquartiere: meist unter der Erde, frostfrei, ca. 8°C (meist Eiskeller oder militärische Bunker)
- Jagd in unterwuchsarmen Laub- und Mischwäldern (=Raschelwälder)
- Jagd Käfer am Boden über Geräusche
- MV ist Verbreitungsgrenze nach Norden
- **Altes Hospital** in Burg Stargard:
 - Wochenstube über 40 Jahre alt → keine große Änderung an Gebäude
 - Ca. 1000 Weibchen je Sommer; war größtes Quartier in südlichen Ostsee-Raum
 - Berinungsprogramm seit 1979
 - seit 2010 Lichtschranken-Programm (zählt Tiere)
 - 2014 Steinmarder Angriff → seitdem sind einige Tiere verschwunden
 - seit 2019 kontinuierlicher Rückgang
Ursachen: Waldkauz und fehlende Jagd-Habitate?
 - Altes Hospital = GGB → Zustand C (früher B, weil Gebäude marode wird und Jagd-Habitate schlecht sind; letzteres nicht nachweisbar, Daten fehlen)
 - Hoher Anteil der landesweiten Population; EU-weiter Zustand = gelb
- Maßnahmen in **Forst** fehlen
 - Landes-Forst will Management-Pläne in 10-Jahres-Bewirtschaftsplanung aufnehmen
 - Managementplanung = zu Flächen unscharf
 - Forst = zu starres System
 - wenig Untersuchung zu Jagd-Habitaten (großes Mausohr)
 - langfristig ist seitens Forst ein Management sinnvoll
- **aktuelles Projekt** mit EA von Naturpark

- Mausohr bekommt GPS-Sender → nimmt Ort und Höhe auf (Unterscheidung von Überflug und Jagd möglich)
- 4 von 14 Sendern ausgewertet
- Flüge in ca. 15 km Entfernung geflogen
- bei Ernte gehen Tiere auch auf Äcker; brauchen auch immer Kleingewässer (Wassermanagement wichtig)
- 2024 Nachfolgeprojekt mit automatisierten Datenloggern geplant
- Zusammenarbeit mit StALU, UNB, Forst & Co
- Projekt kostete 10.000€, davon 6.000€ gefördert
- Bautzen-Urteil sagt, dass forstliche Maßnahmen anerkannt werden können
- Hutten-Bewirtschaftungs-Richtlinie und Mausohr-Ansprüche passen nicht zusammen

Alexa und Berit – Natura2000-Station

- **Zur Station:**
 - Juli 2022 Gründung
 - Teil des Landschafts-Pflegeverbandes Mecklenburger Endmoräne e.V.
 - = nicht-staatlich; beraten Landwirte für Nutzung auf LRT
 - in GGB-Tollensesee, Tollensetal und Burg Stargard = Projektgebiet
- **Beispiel 1:** Trockenrasen auf Kuppe bei Belvedere
 - Es braucht sichere Zukunft
 - haben Schäfer für Flächen gefunden (Schafe und Ziegen)
 - UNB & Forst stimmten zu → eingezäunt
 - Nähe zu Siedlung führt häufig zu Störungen (Hunde, Leute, Diebstahl von Technik)
 - feste Litzen-Zäune mit 2 Toren aufgebaut
 - Fläche ist offiziell Wald → daher kein Feldblock
 - Schäfer ggf. über NatSchFöRL fördern? → nicht langfristig
- **Beispiel 2:** ehemalige Pfeifengraswiese
 - 2018 = verbuscht, heute Grau-Weidenbewuchs
 - aber nebenan ist Landwirt, der Fläche bewirtschaften würde
 - dazu Freistellung der Fläche nötig
 - Wurzeln und Stuben müssen raus (Forst noch nicht gefragt)
- **Beispiels 3:** Trockenrasen
 - Früher über nahen Acker eutrophiert
 - Landwirt hat ohnehin nötige Stilllegungsfläche dorthin gelegt = positiv
- **Allgemeine Aufgaben:**
 - Aktuell laufen 2 Projekte über NatSchFöRL
 - Sie übernehmen alle Aufgaben für Antragsteller
 - machen Bewirtschaftungsempfehlungen für Landwirte
 - z.B. NSG bei Gatschow: haben Beweidungskonzept mit Schäfer erstellt
 - Problem: Beweidung muss Pause von 60 Tagen haben, hier kontraproduktiv, Gebiet soll parzelliert werden, um Fraßdruck zu erhöhen
 - braucht aber Zäune ...
- **Ausblick:** weiter so
 - Problem: schwammige Formulierungen in Managementplänen

Hans-Albrecht Witte – Datze Naturrind

- Anfang mit ca. 300 ha in Datze-Niederung mit Mutterkuhhaltung & ganzjähriger Abkalbung
- Betriebssitz in Pleetz
- 2006 **Wiedervernässung Großes Landgrabental** auf 507 ha (Ausgleich für A20)
 - 2007 alles unter Wasser gesetzt
 - heute dort nur wenige Arten, da offene Wasserfläche (Schwarzstorch, Mehlsprimel, Sumpfohreule und einige andere doch da?)
- bei **Ramelow**: Kiesgrube soll zu Bauschutt-Deponie mit Asbest werden
 - viel Protest z.B. mit Kunst-Projekten (circa 15.000 bis 20.000€ nötig)
- **Biber**: 2 Reviere im Gebiet bei Ramelow
 - 15 Jahre versucht damit umzugehen
 - aktuell 30 ha aufgegeben
 - alle Vermeidungsmaßnahmen funktionieren nicht (Zäune & Kanisterketten eingebaut, Dämme mit Amphibienfahrzeug entnommen)
 - 2023 offiziell Entnahme beantragt, aber letztendlich doch Moor-Schutz-Programm gefunden
 - Biber jetzt in Dachse → gefährdet Trinkwasser Versorgung für Neubrandenburg
 - Sohlenschwellen in Gräben von Biber weggefressen
- Machen zusätzlich Naturschutzmaßnahmen und bekommen dafür Zertifikat (Landwirtschaft für Artenvielfalt)
 - Förderprogramme entschädigen nur Minderertrag und Mehraufwand
 - sie sind kein Mehrgewinn
 - extensive Dauergrünlandbewirtschaftung hat viele Auflagen
 - teils schwer umsetzbar und schwer verständlich (Walzen und schleppen erst sehr spät)
 - hoher Dokumentation Aufwand → fehlende Kontrolle vor Ort

Johanna Heck:

- Sie über ELER-Projekt mit 75% Förderung angestellt
 - Ausschreibung von StALU MM → auf 3 Jahre befristet (jetzt Halbzeit)
 - in Gebiet „Peenetal und Zuflüsse“
- Aufgaben:
 - Sicherstellung von LRT auf 60 Flächen → 2 Begegnungen je Jahr und Abstimmungen mit Akteuren
 - Monitoring und Dokumentation auf 65 Flächen
 - 5 Flächen neu in Nutzung genommen
 - betreuen 22 Landwirte
 - Flächenauswahl danach wo Kooperationen mit Landwirten möglich sind
 - bei Übernahme von Flächen teils ungenutzte (selten) und häufig kaum genutzte Flächen dabei
 - Wenn Arten oder Strukturen da, dann bemühen sie sich um Nutzung; wenn nicht, nicht
 - Betriebe = sehr unterschiedlich
 - Evaluierung der Möglichkeiten
 - teils suboptimale Nutzung wie Mulchen, wenn nötig in Kauf genommen
 - in Summe schlechter Zustand
- Gefährdungen:

- Entwässerung, Nährstoffeintrag, fehlende Nutzung, Auflassung, Verbuschung, Bewaldung
- Teils Absprachen nicht an umsetzende Personen weitergegeben
- **Aktuelle Aufgaben & Projekte:**
 - StUN = beratend (Auflagen → NSG-VO, GAP-FÖ → funktioniert am besten, Extensivierungs-Projekte, Natura2000-Auflagen)
 - Landwirte nur teils kooperationsbereit (meist schon)
 - fachliche Konflikte: Windelschnecke auf Mulchen angewiesen; Pfeifengraswiese braucht Mahdgutentnahme
 - Teils Mahd nicht möglich, da am Boden zu nass oder zu steil
 - Bewirtschafter lernen ihre Flächen neu kennen → positive Kontrolle durch StUN
 - Anlage einer Datenbank mit Landwirten für Nutzungsaufnahmen
- **Ausblick:**
 - Projekt läuft noch bis 1. Mai 2024, Fortgang danach unklar
 - Grundbuchliche Sicherung der Extensivierung läuft häufig bald aus, danach Flächen wahrscheinlich aufgelassen ...

Karin Schmidt:

- **Ausgangslage:**
 - Wismarer Bucht-Salzhaff (durchschnittlich 2 m Tief, max, 10 m; 2.500 ha groß)
 - Vogelschutzgebiet, FFH-Gebiet, teils NSG
 - Hoher touristischer Druck (Zelten, Segler, Sportboot, Surfen, Keiten, Stand-Up-paddeln, ...)
 - attraktiv für Wassersport
 - oft ungestörte Ufer, sehr klares Wasser, große Flachwasserzonen mit submersen Makrophyten
 - 2005 freiwilligen-Vereinbarung geschlossen, heute 33 Unterzeichner (empfiehlt Befahrens-Regeln für komplettes Salzhaff)
 - Davor hat Ranger viele Verstöße festgestellt, aber schwer erreichbar und wenig Daten
 - dazu viele Nutzungskonflikte
- **Die Gebietsvereinbarung:**
 - ELER-Mittel erlauben Gebietsbetreuung durch NABU MM (J. Springer § R. Neumann sowie Hr. Meffert für Aufarbeitung der Daten)
 - Ziele: Bedeutung für Küstenvogel, Nutzungserfassung, Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung
 - Monitoring von Nutzung, Vögeln & Wetterdaten → einmal je Woche
 - 1. Bericht auf Website der freiwilligen Vereinbarung
 - an 60% der Tage dennoch Fahrzeuge im sensiblen Bereich (gegen Vereinbarung!)
 - 81 Wasser und Watvogel-Arten im Gebiet
 - 22.500 – 700 Vögel im Haff → v.a. Rastgebiet im Winter
 - Steckbrief für alle Vogelarten erarbeitet
 - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Flyer, Website, Schautafel
 - WWF-Seekarte-App erstellt
 - Enthält amtliche Seekarten, Routing-Funktion, Regeln, Begründung der Regeln
 - dazu viele Informationen zu Fischen und Vögeln abrufbar
 - Ranger inzwischen sehr bekannt
 - Wasserpolizei sagt, dass Zahl illegaler Angler sinkt

- Hellbachmündung soll als NSG ausgewiesen werden
- **Ausblick:**
 - Statistische Auswertung der Daten steht an
 - Vernetzung der Leute vor Ort muss stückweise aufgebaut werden
 - aktuell für eineinhalb Jahre sicher, danach unklar
 - jedes Mal neue Vergabeentscheidung nötig
 - Langzeitlösung fehlt
 - keine Markierung der sensiblen Bereiche mit Bojen im Gebiet, nur App
- **Probleme:**
 - in NSG-VO enthält keine Befahrensregeln, da Bundeswasserstraßen-VO da drüber steht
 - so lange Boote keine Störung verursachen, ist Befahren legal
 - Nur Anlanden ist verboten
 - Stand Up paddeln, ist eine große Störung (Droh-Kulisse für Vögel)